**Erfahrungsbericht Austausch Universidad Javeriana**

**Kolumbien 2016/17**

**1. Vorbereitungen**

Nachdem ich einen Tag vor Weihnachten die Zusage für den Austauschplatz in Kolumbien bekommen hatte, stand daheim erstmal der Haussegen schief. Meine Eltern, insbesondere meine Mutter, waren von Anfang an wenig Begeistert von meiner Idee für ein Jahr nach Kolumbien zu gehen. Gerade in der Generation meiner Eltern war das einzige, was man von Kolumbien mitbekommen hatte Pablo Escobar, Drogen und Auseinandersetzungen mit den Guerrilla-Gruppen, was nicht wenige ihrer Freunde dazu veranlasste ihnen glaubhaft zu versichern, dass ich nicht lebendig zurück kehren würde. Obwohl sich das Bild über Kolumbien durch den Friedensprozess wandelt, muss man sich doch darauf einstellen häufiger als verrückt bezeichnet zu werden oder, wie es mir passierte, ins Gesicht gesagt zu bekommen, dass ich das nicht überleben werde – das hat mit der Realität natürlich nichts zu tun, kostet aber einiges an Nerven.

Nichtsdestotrotz nahm ich den Platz an und begann mit den Vorbereitungen für den Austausch: Bewerbung an die kolumbianische Universität abschicken, Flug buchen, Impfungen abhaken, Visum beantragen und vor allem Spanisch lernen. Ich hatte erst ein paar Monate vor Ablauf der Bewerbungsfrist angefangen Spanisch zu lernen und musste mich daher anstrengen um auf das benötigte B1-Nievau zu kommen, da alle Kurse auf Spanisch stattfinden würden.

Das machte auch die Kurswahl, welche nur auf Spanisch ist und man ca. zwei Monate vor Beginn des Semesters online machen muss, deutlich schwerer. Aber mit der Hilfe von Leo ließ sich das alles bewältigen. Als Tipp, wählt auf jeden Fall 7 Kurse (das ist die maximale Anzahl für Austauschstudenten) aus und schaut sie euch in den ersten Wochen an. Ihr braucht zwar in der Regel nur 3-4, aber es ist quasi unmöglich Kurse später zu tauschen oder noch zu belegen, daher ist es einfacher welche abzuwählen. Als Austauschstudent ist man an der Javeriana komplett frei bzgl. der Kurswahl und kann Kurse aller Fakultäten belegen. Sie bietet ein großes Angebot in den Bereichen Theater, Kunst, Film und Fotografie und hat ist eines der am modernsten ausgestatteten Institute hierfür in Lateinamerika. Also probiert das unbedingt aus!

Das Visum müsst ihr persönlich im kolumbianischen Konsulat in Frankfurt beantragen. Dafür müsst ihr keinen Termin ausmachen und das reicht relativ kurzzeitig vor eurer Abreise (ca. 2-8 Wochen vor Abreise). Ihr müsst euch vorher online registrieren. Informiert euch aber vorher unbedingt genau, welchen Visatypen ihr beantragen müsst und welche Unterlagen mitzubringen sind, sonst kann aus einer Stunde schnell mal ein ganzer Tag werden, den man im Konsulat verbringt.

Den Flug solltet ihr möglichst früh buchen, ich habe ihn bereits vor der definitiven Zusage durch die Javeriana im Februar gebucht, weil diese sonst immer teurer werden. Die Uni dort beginnt bereits Mitte Juli, so dass ihr schauen müsst, wie ihr das mit dem Semester vorher in Heidelberg macht.

Ich hatte mich dafür entschieden, wie es die meisten auch in ihren Erfahrungsberichten geschrieben hatten, erst vor Ort nach etwas zum Wohnen zu schauen und kann das definitiv nur empfehlen!  
Das kostet zwar einige Überwindung einfach so ins Blaue ans andere Ende der Welt zu fliegen aber lohnt sich definitiv, dazu später.

**2. Ankunft vor Ort und erste Tage**

Für die ersten Tage hatte ich online einen Schlafplatz in einem Hostel reserviert. Zwei Tage vor Abflug rief allerdings überraschend eine Freundin an, die zufälligerweise zwei Wochen vor mir nach Bogotá für ein Praktikum gegangen war und dort bei Bekannten wohnte. Diesen hatte sie erzählt, dass ich ebenfalls für einen Austausch nach Bogotá kommen würde, woraufhin sie mich direkt einluden die ersten Tage ebenfalls bei ihnen zu wohnen bis ich etwas längerfristiges finden würde um mir den Einstieg zu erleichtern. Daher holte mich zwei Tage später nach 16 Stunden Flug meine Freundin mit Chauffeur am Flughafen ab. So konnte ich direkt die herzliche kolumbianische Gastfreundschaft kennen lernern wurde aber auch direkt mit der großen Diskrepanz zwischen arm und reich in der kolumbianischen Gesellschaft konfrontiert.

Die ersten Tage vergingen dann hauptsächlich mit organisatorischen Sachen, der Besuch bei „Migración Colombia“, der kolumbianischen Ausländerbehörde für die man viel Zeit und Nerven mitbringen sollte, um die Cedula, den kolumbianischen Personalausweis zu beantragen, den man für die Einschreibung in der Uni braucht; dem Besorgen einer kolumbianischen Sim-Karte, ebenfalls nötig für die Einschreibung und der letzendlichen Einschreibung in der Uni. Im Rahmen des Austauschprogramms an der Javeriana bekommt jeder durch die Studentengruppe „Out of Town“ einen „Compi“ als persönlichen Ansprechpartner zugeteilt. Falls ihr irgendwelche Fragen habt, könnt ihr euch auch jederzeit an diese wenden, die kennen sich meistens damit aus und können euch eigentlich immer weiterhelfen.

Nachdem ich mich die ersten Tage in Ruhe aklimatisieren konnte ging es dann an die Wohnungssuche. Dafür bieten sich die Seiten „Comparto Apto“ und die Facebookgruppe „Bogotá Short Term Rentals“ an. Ich habe meine Wohnung ebenfalls durch ein Inserat in der Facebookgruppe gefunden und bin spontan zur Besichtigung vorbei gegangen. Da ich mir davor schon ein paar andere Zimmer angeschaut hatte, teilweise ohne Fenster, in unsicheren Gegenden oder mit strengen Besuchsregeln bei Gastfamilien, fand ich diese Wohnung auf Anhieb super. Gelegen in Chapinero Alto, einem der hippen Viertels in Laufweite der Uni, war das Zimmer zwar nicht sonderlich groß oder nach meinem Geschmack eingerichtet (in Kolumbien ist Massivholz sehr beliebt) aber mit Naty, meiner 24-jährigen kolumbianischen Mitbewohnerin verstand ich mich trotz Sprachbarriere von Anfang an super und Tito ihr kleiner weißer Hund tat sein Übriges dazu mich zu überzeugen. Rechnen müsst ihr bei der Miete je nach Viertel ca. mit 700.000 COP (ca. 230€).   
Wichtig ist bei der Wohnungssuche, dass ihr unbedingt auf die Lage der Wohnung achtet! Das hat zwei Gründe, zum einen ist Bogotá ein einziges Verkehrschaos, sodass man statt 30 Minuten in den Hauptverkehrszeiten („hora pico“) gerne mal 2 Stunden braucht und diese überraschend und zu jeder Tageszeit auftreten können. Auf der anderen Seite muss man bei der Gegend auch unbedingt auf die Sicherheit achten. Gerade wir Europäer sind das häufig nicht gewohnt und geraten dadurch häufiger aus Versehen in solche Situationen. Am besten erkundigt ihr euch bei einem „Rolo“ (so bezeichnet man die Leute aus Bogotá), welche Gegenden ihr besser meiden solltet. Da hilft euch gerne jeder weiter und gerade weil Bogotá sich rasend schnell verändert, sind ältere Informationen häufig nicht mehr aktuell. Ich kann aus meiner Zeit berichten, dass Chapinero mir von der Lage her am praktisten erschien, mit Laufweite zur Uni, für Bogotá zentral gelegen und relativ sicher, Tesaquillo ebenfalls, wobei man hier bei der Sicherheit teilweise mehr aufpassen muss.

**3. Leben in Bogotá**

Bogotá ist mit seinen 8-9 Millionen Einwohnern eine gigantisch große Stadt und erschien mir am Anfang wie ein einziges Chaos.

**3. 1 Transport**

Als öffentliche Transportmittel stehen der Transmilenio (ein komplexes Bussystem, das seine eigene Spur hat und dadurch in der „hora pico“ die einzige Transportmöglichkeit ist mit der man voran kommt), die Busse des STIP (normale Busse, die etwas billiger als die Transmilenio sind, allerdings mit der gleichen aufladbaren Karte gezahlt werden und mehr Orte anfahren) und Taxis (diese sind für uns relativ günstig - häufig 2-3€ pro Fahrt je nach Strecke – solltet diese aber unbedingt über eine App rufen).

**3.2 Sicherheit**

Auf den Straßen ist eigentlich immer etwas los, ein Obstverkäufer, der einen Becher frisch aufgeschnittene exotische Früchte für ca. 70ct verkauft, Fleischspieße, die auf einem umfunktionierten Einkaufswagen gegrillt werden oder Straßenakrobaten, die während einer roten Ampel auf die Straße springen und mit Feuer jonglieren. Im Gedränge solltet ihr immer ein Auge auf eure Sachen haben und diese am besten in Jackeninnentaschen o.Ä. verstauen und wenn die Straßen einmal verlassen erscheinen, überlegt euch, ob ihr nicht auch möglichst schnell von dort verschwinden solltet. Im Allgemeinen solltet ihr achtsam unterwegs sein. Fast jedem aus dem Austausch wurde entweder etwas geklaut, ist überfallen wurden oder wurde in irgendeiner Art und Weise bedroht. Das heißt nicht, dass man sich nicht aus dem Haus trauen sollte oder es zu gefährlich ist aber man sollte sich darauf einstellen, dass das passieren kann und auf keinen Fall Widerstand leisten. Ich weiß nicht, ob ich Glück oder Pech hatte, denn im Gegensatz zu den meisten anderen ist mir letzten Endes nie etwas weggekommen aber statt einfach bestohlen zu werden, habe ich 7 Überfalls- bzw. Betrugsversuche mitgemacht – auch wenn ich nicht immer kapiert habe, dass das gerade ein Überfall sein sollte.

**3.3 Hilfsbereitschaft**

Auf der anderen Seite werdet ihr merken, dass die Leute deutlich offener, entspannter und freundlicher sind als bei uns. Egal wo man hinkommt, wird man mit einem freundlichen „Buenos días, como estas?“ und dem ehrlichen Interesse an einer Antwort begrüßt. Als ich anfangs nicht darauf einging und direkt zu meinem Anliegen kam, wurde ich mit einem freundlichen aber bestimmten „tranquila“ dazu aufgefordert doch erstmal in Ruhe anzukommen und zu erzählen, wie es mir so geht, bevor man sich um den Rest kümmert. Das war am Anfang eine ordentliche Umstellung aber man lernt den freundlichen und herzlichen Umgang miteinander zu schätzen. Außerdem sind Kolumbianer sehr geduldig, sodass sich eigentlich jeder nahm mich mit meinem anfangs sehr bröckeligen Spanisch zu verstehen und mir weiter zu helfen.

**3.4 Klima**

Das Klima in Bogotá ist definitiv eine Umstellung. Wer sich Bogotá mit karibischen Temperaturen und viel Sonne vorstellt hat sich getäuscht. Meistens hat es zwischen 10 und 20 Grad, in der Nacht auch weit unter 10, und an einem Tag kann man nach unserem Empfinden fast alle 4 Jahreszeiten durchmachen. Sobald die Sonne raus kommt, ist es sommerlich warm, das kann aber schnell von sintflutartigen Regenfällen, die die Straßen zu Bächen werden lassen, abgelöst werden und dann ordentlich abkühlen.   
Aufgrund der Nähe zum Äquator gibt es dort keine Jahreszeiten, so dass es nur Wechsel zwischen Regen- und Nichtregenzeiten gibt. Wenn man allerdings rum reist kann man innerhalb von kurzen Distanzen verschiedenste Klimazonen erreichen und von Bogotá aus kann man bereits nach einer Stunde Fahrt in „tierra caliente“ sein, was mit angenehmen 25-30 Grad ein beliebter Ort für ein Ferienhaus der wohlhabenderen „Rolos“ ist.

**3. 5 Javeriana**

Die Javeriana ist eine katholische Privatuniversität. Das wird einem bei der Ausstattung der Bibliothek (mit einem Raum voller Playstations und Fernseher zum Zeitvertreib) und dem top ausgestatteten Fitnesstudio mit schönen Blick über die Stadt, relativ schnell bewusst. Auch an der homogenen Zusammensetzung der Komilitonen, merkt man, dass diese dem privilegierten Teil der kolumbianischen Bevölkerung angehören.  
Die Dozenten der Uni sind sehr freundlich und kommen einem in vielem entgegen. Das System ist allerdings deutlich verschulter, sodass es viele Hausaufgaben gibt, mündliche Noten gemacht werden und Anwesenheitspflicht in den Kursen besteht. Klausuren gibt es ebenfalls nicht nur einmal am Ende des Semesters, sondern alle paar Wochen. Darüber hinaus gibt es an der Uni einige studentische Gruppen und Sportangebote an denen man teilnehmen kann und sich auf der Uniseite informieren kann. Daneben gibt es das Centro Pastoral, eine Institution der Uni, die soziale Aufgaben in Kolumbien wahrnimmt. Zwei Projekte haben mir hierbei besonders gefallen und kann ich euch nur ans Herz legen: Mision País Colombia und das Voluntariado Javeriano.   
Mision País Colombia ist ein landesweites Projekt, bei dem Gruppen während des Semesters sich auf einen Einsatz in verschiedenen „Zonen“ vorbereiten, die vom kolumbianischen Konflikt besonders betroffen waren (Bspw. in einer Indigenacomunidad am Amazonas oder in den Slums von Cartagena) und dort durch Gemeindearbeit gemeinsam versuchen die Geschichte aufzuarbeiten und etwas Neues aufzubauen. Hier müsst ihr allerdings auf die Anmeldefrist achten und es gibt ein strenges Auswahlverfahren, am besten informiert ihr euch möglichst frühzeitig. Das Voluntariado Javeriano hingegen ist in verschiedenen Stadtteilen Bogotás aktiv und baut verschiedene Freiwilligenprojekte auf. Diese sollen in sozial schwächeren Vierteln Solidarität und Gemeinschaft stärken soll und nehmen soziale Aufgaben war, die der Staat nicht erfüllt, bspw. die Kinderbetreuung oder Aufklärungsarbeit. Zum meinen persönlichen Erfahrungen im Freiwilligenprojekt später mehr.

**3. 6 Kultur**

Darüber hinaus gibt es kulturell in Bogotá viel zu entdecken. Zum einen bietet die Uni häufig kostenlose Theateraufführungen oder Konzerte an (das aktuelle Programm dazu liegt jeden Monat in der Uni aus). Aber auch darüber hinaus findet fast jede Woche ein anderes Festival statt, es gibt eine Vielzahl an Museen, die zum Großteil kostenlos sind, Theater und vieles mehr. Gerade wenn man im alten Stadtteil Bogotás, der Candelaria, unterwegs ist, gibt es auf Plätzen häufig Dichter oder Comedians, die auftreten. Mir persönlich hat das Theater dort sehr gut gefallen, weil man auch hier einen großen kulturellen Unterschied merkt. Die gesamte Atmosphäre ist deutlich entspannter und auf spontane Einwürfe des Publikums wird durchaus eingegangen. Das merkt man auch bei „klassischen“ Konzerten, die deutlich lockerer ausfallen und man dazu aufgefordert wird doch aufzustehen und mit zu tanzen. Kolumbien hat durch seine große regionale und ethnische Vielfalt sowohl musikalisch, als auch tänzerisch einiges aufzuweisen und sie sind stolz darauf diese auch zu zeigen und beizubringen.

Hierbei gibt es nicht nur traditionelle Tänze sondern auch wenn man abends ausgeht ist der Standard, dass man in Pärchen Salsa, Bachata, Merengue, Reggeaton und Co. tanzt. Wenn man die Tänze nicht kennt, ist das überhaupt kein Problem, denn die Kolumbianer haben überhaupt kein Problem damit, sie einem einfach bei zu bringen. Häufig wird man im Club direkt zum Tanzen aufgefordert und bekommt dann einfach die Schritte beigebracht, das macht echt Spaß und bringt keine Verpflichtungen mit sich.

**4. Reisen**

Ihr solltet unbedingt die Möglichkeit nutzen und so viel ihr könnt von diesem Land kennen lernen. In Kolumbien könnt ihr fast alles finden, von Karibikstränden, über Amazonastouren, die verschiedenen Andenregionen (Kafferegionen, Hochebenen, Gebirgsschluchten oder schneebedeckte Gipfel der Vulkane), die Weite der Llanos und die quasi unberührten Djungelstrände am Pazifik. Reisen innerhalb Kolumbiens ist relativ billig aufgrund der Billigfluglinien, wie VivaColombia, aber auch bei besseren Airlines sind die Flüge erschwinglich und gerade außerhalb der Hauptreisezeiten kommt man eigentlich überall gut unter. Hier kann ich nur empfehlen euch vor Ort über Unterkünfte zu informieren, wenn ihr nicht in der Hauptreisezeit unterwegs seid, denn viele süße günstige Hotels sind im Internet nicht vertreten und man wird nicht negativ überrascht, wenn man sich die Zimmer vorher anschaut.

Es gibt auch einige Reiseorganisationen, häufig recht informell über Facebook von jungen Kolumbianern organisiert, bei denen man übers Wochenende oder ein Puente (verlängertes Wochenende, meistens einmal im Monat) mit dem Bus in die angrenzenden Departamentos verreist. Ich habe hier nur gute Erfahrungen gesammelt, man lernt das Land authentisch kennen und ist meistens mit einer jungen Reisegruppe unterwegs, in der man schnell Anschluss findet.

Was ihr meiner Meinung nach unbedingt machen solltet ist an den Pazifik zu fahren, das ist zwar mit der Anreise etwas komplizierter aber lohnt sich definitiv! Nur wegen der Sicherheitslage solltet ihr euch kurzfristig nochmal informieren, das kann manchmal ein bisschen kritisch sein.

Im Allgemeinen solltet ihr euch beim Reisen über die Sicherheitslage am besten bei Ankunft an den jeweiligen Orten informieren aber an sich ist es an den touristischen Orten sicher und euch dürfte nichts passieren. Wenn ihr euch unsicher seid, fragt aber am besten nach. Da Reisen innerhalb Kolumbiens noch nicht so lange sicher ist, sind viele Kolumbianer selbst noch nicht viel gereist und haben häufig mehr Bedenken. Uns wurde auch von ein paar Reisen abgeraten, gerade bei der Pazifikreise, aber da hat sich in den letzten Jahren viel getan, daher würde ich mich umhören und auf jemanden verlassen, der tatsächlich schon mal dort war, dann kriegt man meistens die richtigen Informationen.

**5. Kolumbianische Kultur und Kulturschock**

Obwohl ich durch die Unterstützung meiner Freundin und ihrer Gastfamilie einen relativ sanften Einstieg hatte, hat mich der Kulturschock ordentlich getroffen. Ich konnte dabei überhaupt nicht festmachen woran es lag, da ich vom ersten Tag an nette Leute kennen gelernt habe und ich mir wurde bei allem geholfen. Trotzdem ging es mir die ersten 1-2 Wochen einfach schlecht und ich habe viel aufgelöst mit daheim telefoniert, obwohl ich normalerweise überhaupt kein Heimwehmensch bin. Bei jedem äußert sich das ein bisschen anders aber in meinem Freundeskreis hat eigentlich jeder einen Kulturschock auf seine Weise mitgemacht.

Der anfängliche Kulturschock war bei mir noch nicht einmal der, der mich am meisten getroffen hat, sondern ich wurde regelmäßig in Wellen wieder davon ereilt. Gerade zu Beginn des 2. Semesters, nachdem meine anderen Austauschfreunde abgereist waren und ich auf einmal „allein unter Latinos“ war. Häufig ging es mir so, dass wir in gemeinsamer Runde zusammen saßen und uns unterhielten und ich, inzwischen der Sprache mächtig, das Gespräch nicht verstand oder Reaktionen nicht nachvollziehen konnte. Beispielsweise konnte ich nicht verstehen, wie meine Freunde meine „Fastüberfälle“ mit einem bloßen Schulterzucken und einem „normal“ abtun konnten, umgekehrt nahmen sie meine sachliche Kritik häufig persönlich, obwohl dies meinerseits nicht beabsichtigt war. Aber wenn man damit offen und mit Humor umgeht, dann trifft man meistens auf Verständnis.

Auch was Verabredungen und Zeitgefühl angeht, haben Kolumbianer eine andere Auffassung, was Verbindlichkeit angeht. Für mich war, sobald man Datum und Uhrzeit ausgemacht hatte, klar, dass es sich um eine Verabredung handelt ohne sich am Tag vorher nochmal rückversichern zu müssen. Dafür habe ich dann öfters mal umsonst gewartet und auf Nachfrage erfahren, dass sie umgekehrt dachten, nachdem sie von mir nichts gehört hatten, es hätte sich erledigt und deshalb nicht kamen. Auch bei der Übernahme von Aufgaben ist das Verantwortungsverständnis ein anderes. Während ich es gewohnt bin, dass Leute genervt werden, wenn man sie zu häufig daran erinnert, sollte man dort unbedingt regelmäßig nachfragen, sonst wird man gerne negativ überrascht. Dafür ist einem umgekehrt auch niemand böse, wenn man etwas mal nicht in der Zeit schafft oder nicht erledigt hat, was auch bei Uniabgaben keine Ausnahme ist.

**6. Freiwilligenprojekt**

Im Rahmen des Voluntariado Javeriano war ich während des Jahres in zwei verschiedenen Projekten, die jeweils mit Senioren gearbeitet haben. Um am Freiwilligenprojekt teilzunehmen, muss man sich schon vor Beginn des Semesters anmelden. Darüber werdet ihr per Mail von der Uni vorab informiert und müsst ein kleines Auswahlverfahren durchlaufen - aber keine Sorge das ist weder schwer noch streng. Mein erstes Projekt fand in einem Viertel nahe der Javeriana statt. Dort treffen sich die „abuelitos“ (Großelterchen), wie sie sich selbst bezeichnen, in einem kleinen Häuschen und tauschen sich aus. Wir haben im Rahmen des Projekts mit ihnen lesen und schreiben geübt, da viele von ihnen das nie gelernt haben, etwas gebastelt, Gedächtnistraining gemacht oder getanzt um die Fitness zu trainieren. Von der Gemeinde wurden wir sofort liebevoll empfangen und häufig brachten sie extra für uns Süßigkeiten, Erdnüsse o.Ä. mit und das, obwohl es bei fast allen finanziell sehr eng war. Für uns war das Projekt mit 3-4 Stunden pro Woche kein großer Aufwand aber die Dankbarkeit und Freude, die wir dafür zurück bekamen, war echt erstaunlich und wir haben dabei selbst viel lernen können über traditionelle kolumbianische Spiele, persönliche und geschichtliche Anekdoten und die Lebensumstände in anderen Teilen der kolumbianischen Gesellschaft. Mein zweites Projekt fand in Puerto Rico, einem Stadtteil im Süden Bogotás statt, bei dem ich untypischerweise als Ausländerin die Leitung übernahm. Fast alle Senioren der Gruppe wurden durch den Konflikt aus ihrer Heimat vertrieben und sind deshalb nach Bogotá gekommen. Dieses Projekt beschäftigte sich damit zwischen den Senioren eine feste Gemeinde aufzubauen in dem sie Rückhalt finden mit dem Ziel diese autonom zur Entwicklung in ihrem Stadtteil beitragen und die Zivilgesellschaft stärken. Gerade der Machismus spielte in der überwiegend weiblichen Gruppe eine große Rolle. Einige Teilnehmerinnen wurden über Jahrzehnte misshandelt oder auf andere Weise von ihrem Mann unterdrückt. Das alles war in seiner Komplexität für mich schwer nachzuvollziehen und hat daher zu einigen Verständnisproblemen geführt. Dafür konnte ich enorm viel über den Konflikt und die kolumbianische Kultur lernen und wir sind dafür alle umso enger zusammen gewachsen, sodass wir bei der Verabschiedung von der Gemeinde mit einem von ihnen organisierten und gekochtem Abschiedsessen überrascht wurden und viele Tränen auf allen Seiten flossen.

**7. Friedensprozess**

Im Oktober 2016 fand das Referendum über den von der Regierung mit den FARC, der ältesten und größten Guerrilla-Gruppe Kolumbiens, ausgehandelten Friedensvertrag statt. Dieser wurde überraschender Weise mit einer geringen Mehrheit abgelehnt. An diesem Abend standen alle unter Schock und es machte sich eine große Unsicherheit über die Lage breit, weil die vereinbarte Waffenruhe bald auslaufen sollte. In der Uni sprachen wir in fast allen meiner Kurse über das Referendum und dessen Auswirkungen, die meisten meiner kolumbianischen Freunde waren beunruhigt und das Militär fing bereits verstärkt an Nachwuchs im Rahmen der Militärpflicht einzuziehen. Gleichzeitig brach ein großer Aktionismus zur Veranstaltung von Friedensdemonstrationen los. In der Woche nach dem Referendum demonstrierten verschiedenste Teile der kolumbianischen Gesellschaft in Bogotá u.a. Vertreter indigener Völker, die extra nach Bogotá reisten, Opfer des Konflikts aber auch die Studenten aller Universitäten, privat, wie öffentliche. An dieser Demonstration nahm ich ebenfalls teil und das war eine ganz besondere Atmosphäre: die Hoffnung endlich in einem friedlichen Land zu leben mischte sich mit der Angst vor der ungewissen Zukunft. Durch den öffentlichen Druck bestärkt wurden die Verhandlungen in den Wochen danach weiter geführt und kamen unter Einbeziehung der Gegner zu einer positiven Vertragsunterzeichnung im November. Seither wird der Vertrag umgesetzt und die Waffen seitens der FARC wurden abgegeben. Da die FARC allerdings nicht die einzige Gruppe ist, sondern sowohl eine weitere Guerrilla-Gruppe, als auch die sehr viel einflussreicheren und gefährlicheren Paramilitärs weiter aktiv sind, kann man von einem definitiven Frieden in Kolumbien noch immer nicht sprechen. Der Friedensvertrag ist definitiv ein Schritt in die richtige Richtung, allerdings fehlt zum tatsächlichen Frieden noch einiges.